LSV
Landesschülervertretung
Kärnten

SiP
KÄRNTEN

2. SiP 2023/24

10. April 2024

01. Macht der Umgebung

Antragsteller:in:
Andre Novak, BG/BRG Porcia Spittal/Drau, Schulsprecher

Das Kärntner Schülerinnen- und Schülerparlament wolle beschließen:

- Verbesserung der Wohlfühlatmosphäre in Klassenräumen durch Integration von Pflanzen und Grünflächen
- Schaffung von Rückzugsräumen oder Ruhezonen innerhalb der Schule
- Förderung kreativer und interaktiver Lehrmethoden durch entsprechende Ausstattung und Ressourcen
- Implementierung regelmäßiger Gesundheits- und Wohlfühlprogramme für Schülerinnen und Schüler
- Die Möglichkeit für Schüler:innen zur Mitorganisierung des Schulgebäudes im Zuge des Unterrichts.
- Einrichtung einer Anonymen Meldestelle für diskriminierende Vorfälle in der Schule
- Outdoor - Klassen bauen
- Einrichtung eines Buddysytems in allen weiterführenden Schulen Kärntens
- Eine Bitte an die BD zur internen Beratung und möglichen Empfehlung für alle Schule einen Raum für Beratungen einzurichten. Diesbezüglich die Mitgestaltung der Schüler fordern.

Begründung:

Es ist allgemein bekannt, dass die mentale Gesundheit von Schülerinnen und Schülern nicht nur das Wohlbefinden, sondern auch den schulischen Erfolg maßgeblich beeinflusst. Wir Schülerinnen und Schüler verbringen einen großen Teil unseres Tages im Schulgebäude. Gerade weil die Schule die Umgebung ist, in der wir Tag für Tag lernen und einen dementsprechend großen Einfluss auf unser Befinden hat, darf hier nicht auf die gesundheitsfördernde Raumgestaltung vergessen werden.

Pflanzen können unser Stressniveau senken, unsere Konzentration fördern und sorgen insgesamt für eine angenehme Atmosphäre, sprich ideale Bedingungen, um zu lernen. Außerdem können Pflanzen eine Art Verantwortungsgefühl in der Klasse auslösen und so durch das gemeinsame Ziel, die Pflanze am Leben zu erhalten, die Klassengemeinschaft massiv stärken.

Aber nicht nur der Unterricht soll für unsere Schülerinnen und Schüler so angenehm wie möglich gemacht werden, sondern der gesamte Schulalltag soll so unterstützend wie möglich gegenüber den Lernenden sein. Dem kann man beispielsweise durch die Einführung von Rückzugsräumen oder Ruhezonen einen Schritt näher kommen. Diese Räume wären essenziell für die, die oft vergessen werden, für die Ruhigen, die Schüchternen oder jene, die schon Probleme mit ihrer Psyche haben. Für alle diese Personen wäre ein Rückzugsort in der Schule ein Segen, welcher ihnen die Möglichkeit bietet, ihr volles Potenzial auszuleben. Selbst kleine Bereiche, in denen der ruhelose Schulalltag etwas entschleunigt wird, können vielen Schülerinnen und Schülern helfen, mit dem Stress der Schule klarzukommen.

Aber es geht nicht nur um unsere physische Umgebung, sondern auch darum zu überdenken, wie wir lehren und lernen. Kreative Lehrmethoden ermutigen zur aktiven Mitarbeit und erst durch die aktive Mitarbeit oder zumindest das ehrliche Interesse durch die Schülerin oder den Schüler kann ein wahrer Lernerfolg erzielt werden. Dieser wiederum ermutigt zu weiterem Engagement in der Schule, welches jedoch im Gegensatz zur negativen Motivation durch beispielsweise schlechte Noten und Leistungsdruck eine positive Affirmation in den Lernenden auslöst.

Zuletzt dürfen unsere Mitschülerinnen und Mitschüler beim Thema mentale Gesundheit nicht alleine gelassen werden. Ihnen müssen die richtigen Werkzeuge gegeben werden, um sich selbst helfen zu können und so den Grundstein für eine Gesellschaft zu legen, die mit ihren Gefühlen und ihrem Körper umzugehen weiß. Eine Möglichkeit, dies umzusetzen, wäre eine Implementierung von regelmäßigen Gesundheits- und Wohlfühlprogrammen, welche vielfältiger nicht sein könnten. Angefangen von Workshops zum Thema mentale Gesundheit über Sport- und Bewegungsprogramme bis hin zu Beratung über gesunde Ernährung kann alles Teil dieser Maßnahme sein.
Diese Programme sollten regelmäßig angeboten werden und auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler zugeschnitten sein, um ihnen dabei zu helfen, gesunde Bewältigungsstrategien zu entwickeln und ihr allgemeines Wohlbefinden zu verbessern.

Diese Ideen sollen jedoch nur ein erster Schritt von vielen sein, um auf die mentale Gesundheit unserer Schülerinnen und Schüler, also unserer Zukunft, einzugehen. Und alles, was wir jetzt in unsere Jugend investieren, werden wir vielfach zurückbekommen.

02. Future Schooling: Blended & E-Learning für Schüler:innen

Antragsteller:in:
Jan Rauch, HTL Mössingerstraße, Schulsprecher

Das Kärntner Schülerinnen- und Schülerparlament wolle beschließen:

- Einführung und Förderung von Blended-Learning-Konzepten in allen Kärntner Oberstufen, um eine effektive Kombination aus Präsenzunterricht und digitalen Lernmethoden zu gewährleisten.
- Entwicklung und Implementierung einer schulweiten E-Learning-Plattform, die den Schüler:innen ermöglicht, Lehrmaterialien digital zu nutzen, interaktiv zu lernen und individuelle Lernpfade zu verfolgen.
- Bereitstellung der notwendigen technischen Ausstattung und Infrastruktur für Schüler:innen und Lehrkräfte, um die digitale Bildung zu unterstützen und einen gleichberechtigten Zugang zu digitalen Lernressourcen zu gewährleisten.
- Durchführung von regelmäßigen Schulungen und Fortbildungen für Lehrkräfte, um diese im Bereich des digitalen Unterrichts und der Anwendung von Blended-Learning-Methoden zu qualifizieren.
- Einrichtung von Beratungs- und Unterstützungsangeboten für Schüler:innen über die E-Learning-Plattform, um individuelle Lernbedürfnisse und Fragen zeitnah zu adressieren.
- Neukonzipierung für den Lehrplan des Faches digitale Grundbildung, um den Schüler:innen eine kritische Reflexion der Digitalisierung und ihrem gesellschaftlichen Auswirkungen zu ermöglichen
- Handys in Unterricht anwenden und Modernisierung der Ausrüstung auch KIs klug und überlegt einzusetzen.
- Diese Plattform sollte einen besondern Schwerpunkt auf KI - die Zukunft der digitalen Medien - legen. Um die Aktualität zu gewährleisten muss dieser Schwerpunkt auch in der Lehrerfortbildung Priorität haben. Wir wissen auch die Bildungsdirektion, sich dieses Anliegens anzunehmen und die Ressourcen für dieses Projekt zu finden, ansonsten im Rahmen ihrer Möglichkeiten eine solche Plattformen weiter zu fördern.
- Back - Up Plan bei kompletter technischer Ausstattung

Begründung:

In unserer sich ständig weiterentwickelnden digitalen Welt ist es unerlässlich, dass sich unser Bildungssystem anpasst und Technologie gezielt einsetzt, um den Lernerfolg unserer Schüler:innen zu maximieren.

Blended Learning, eine Methode, die Präsenzunterricht mit Online-Lernkomponenten kombiniert, ermöglicht eine solche Anpassung, indem es die Vorteile beider Lernumgebungen vereint: Die unmittelbare, persönliche Interaktion des traditionellen Unterrichts im Klassenzimmer wird ergänzt durch die Flexibilität und Vielfalt digitaler Lernressourcen.

Diese Kombination ermöglicht es, das Lernen individueller, flexibler und interaktiver zu gestalten. Schüler:innen können durch Blended Learning ihre Lernprozesse teilweise selbst steuern, was ihre Selbstständigkeit und Medienkompetenz fördert. Gleichzeitig erhalten sie durch den Präsenzteil des Unterrichts direktes Feedback und können soziale Interaktionen pflegen, die für ihre persönliche Entwicklung essentiell sind.

Darüber hinaus bietet die Nutzung von E-Learning-Plattformen innerhalb des Blended-Learning-Konzepts den Schüler:innen Zugriff auf ein breites Spektrum an Lernmaterialien und -aktivitäten, die auf ihre individuellen Lernbedürfnisse zugeschnitten sind. Dies trägt nicht nur zu einer Vertiefung des Verständnisses bei, sondern ermöglicht auch eine Personalisierung des Lernprozesses, die im reinen Präsenzunterricht oft schwer zu erreichen ist.

Die technische Ausstattung und der kompetente Umgang mit digitalen Lernwerkzeugen sind grundlegende Voraussetzungen, um diese Bildungstransformation zu realisieren. Lehrkräfte spielen hierbei eine Schlüsselrolle und müssen daher in die Lage versetzt werden, digitale Lehrmethoden effektiv zu integrieren und zu nutzen. Durch regelmäßige Schulungen und Fortbildungen können sie nicht nur ihre eigenen digitalen Kompetenzen erweitern, sondern auch die ihrer Schüler:innen nachhaltig fördern.

Letztendlich ist die Einführung und Förderung von Blended Learning und E-Learning-Angeboten eine zukunftsweisende Entscheidung, die darauf abzielt, ein dynamisches, anpassungsfähiges und tiefgreifendes Lernerlebnis zu schaffen, das unsere Schüler:innen auf die Anforderungen und Möglichkeiten der digitalen Welt vorbereitet.

03. Die Kunst der Konfliktlösung

Antragsteller:in:
Alexander Wollgarten, BG/BRG Porcia Spittal/Drau, 1. Stellvertreter

Das Kärntner Schülerinnen- und Schülerparlament wolle beschließen:

- Verpflichtende dem Alter angepasste Kurse zu den Themen Konfliktlösung und offene bzw. gewaltfreie Kommunikation für die ersten Klassen der Sekundarstufe 1 & 2
- Präsentationen und Workshops über Mobbing und dessen psychische Auswirkungen in den Fächern Psychologie, Ethik und Religion Mindestens ein verpflichtendes offenes Gespräch zwischen Klasse und Klassenvorstand/Klassenvorständin pro Semester, bei dem klasseninterne Probleme und Streit besprochen werden
- Aufklärung für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe 2 über deren Vorbildfunktion im Umgang mit Konfliktlösung in den Gegenständen Psychologie, Ethik und Religion
- Flächendeckende Implementierung der Thematik Gewalt in verschiedenen Formen inklusive Ursachen, Auswirkungen, Prävention und Konsequenzen im Unterricht
- Kampagne der LSV Kärnten 2024/25 welche sich mit dem Thema Cybermobbing auseinandersetzt und dagegen aufzeigt.
- Einführung & Durchführung von Kennenlerntagen in der neunten Schulstufe
- Etablierung des Systems der Peermediation
- Prävention auch in der Sekundarstufe 2 zur Verhinderung von gewalttätigem Ausleben von Meinungsverschiedenheiten. Darüber hinaus fordern wir die Integration der Aufklärung über volksverhetzende Methoden (Stichwort: Populismus) in den Unterricht - und zwar in den Fächern Geschichte & politische Bildung

Begründung:
Beleidigungen, Mobbing, Gewalt. Solche Wörter werden leider immer häufiger mit den Klassen der Sekundarstufe 1 in Verbindung gebracht. Von offensiven Randbemerkungen über rassistische Beleidigungen bis hin zu gewalttätigen Angriffen - der neuesten Generation bleibt nichts aus. Trotz den starken Bemühungen und Sanktionen einiger Schulen lässt sich der Kern all dieser Probleme leider nicht eindämmen – der Umgang der Kinder mit Konflikten. Der Schlüsselpunkt, diese allgegenwärtigen Probleme zu lösen, liegt meiner Meinung nach daran, sich mit der Wurzel dieser zu befassen und den Streit in seinem Grunde zu vermeiden. Genau dafür benötigen Schülerinnen und Schüler allerdings eine gewisse Empathie. Durch verpflichtende Kurse, die den Schülerinnen und Schülern Wege zeigen sollen, die Meinung des Gegenübers zu respektieren und Konflikte friedlich zu lösen, kann eine solche Empathie vermittelt werden. Bestärkt werden würde dies zudem noch, wenn die Gefahren und Auswirkungen von eskalierten Konflikten, von Mobbing aufgezeigt werden.

Beides sollte meiner Meinung nach von schulexternem Fachpersonal bereitgestellt werden. Doch was würde nun ein ausreichendes Wissen über offene Kommunikation bringen, wenn man es nicht anwenden kann? Genau aus diesem Grund fordere ich mindestens ein offenes Gespräch mit dem Klassenvorstand/der Klassenvorständin pro Semester für jede Klasse. Da es leider immer noch Fälle gibt, bei denen sich der/die KV wenig mit dem Zusammenhalt innerhalb der Klassen befasst, wäre das ein guter Start, eine offene und ehrliche Klassengemeinschaft für jede Klasse in jeder Stufe zu gewährleisten. Zu guter Letzt darf man natürlich nicht unsere Funktion, die Funktion der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe 2, vergessen. Natürlich treten derartige Probleme auch in unseren Klassen auf, jedoch kann man meiner Meinung nach in unserem Alter von einer gewissen Grundreife ausgehen. Wir, als „die Großen", haben uns im Gegensatz zu den jüngeren Lernenden schon an neue Klassen und die Zusammenarbeit mit deren Gesichtern gewöhnt. Für die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe 1 ist dies verständlicherweise schwer. Genau hier ist es unsere Aufgabe, unserer Vorbildfunktion gerecht zu werden und den jüngeren Schulbesuchern ein gewisses Grundverständnis von friedlicher Konfliktbewältigung mitzugeben. Durch Aufklärungsworkshops und Kurse soll dieses Vorbild gestärkt werden, um vereint mit den anderen Punkten die Grundlagen für ein gewaltfreies, friedliches Zusammensein in jeder Schule zu setzen.

04. Schule trifft Europa: Gemeinsam lernen, gemeinsam wachsen!

Antragsteller:in:
Nina Struger, Peraugymnasium, 1. Stellvertreterin

Das Kärntner Schülerinnen- und Schülerparlament wolle beschließen:

- Einrichtung eines Europabüros in jeder Bildungsdirektion, als direkte Informationsstelle über Angebote der EU für Schüler:innen
- Einführung eine:r Europabeauftragten in jeder Schule, der:die die Organisation von EU-Projekttagen und Reisen nach Brüssel, Straßburg oder einen anderen Sitz einer EU-Institution organisiert
- Absolvierung einer verpflichtenden Reise nach Brüssel, Straßburg oder einen anderen Sitz einer EU-Institution
- Erweiterung der Lerninhalte um eine europäische Perspektive zur Stärkung eines europäischen Bewusstseins
- Hervorhebung der Jugendpartizipation im europäischen Kontext und Bewerbung von Partizipationsmöglichkeiten (Jugenddialog, European Youth Parlament etc.)
- Förderung der Möglichkeit von Schulen, einen Kongress mit Nachbarländern (z.B. Bodenseeregion: Deutschland, Österreich, Liechtenstein, Schweiz) abzuhalten
- Förderung der Sprachkompetenz von Schüler:innen in Form von Ausbau/Erweiterung des Angebots der speziell europäisch– sprachigen Frei- bzw. Wahlpflichtgegenständen an Schulen (Englisch, Französisch, Italienisch, Slowenisch, Tschechisch, Spanisch etc.)
- Mehr Informationen und Aufklärung zur Teilnahme an europaweiten Wettbewerben in verschiedenen schulischen Kompetenzen (Mathe, diverse Sportarten, Sprachen etc.)
- Sponsoring für Reise sowie bei Wien Woche

Begründung:

Die EU spielt eine entscheidende Rolle in der globalen Gemeinschaft und beeinflusst unser tägliches Leben in vielfältiger Weise. Es ist von großer Bedeutung, dass wir Schüler:innen ein umfassendes Verständnis für die EU entwickeln - dies fördert nicht nur unsere persönliche Entwicklung, sondern legt obendrein die Grundlage für eine informierte Gesellschaft. Daher ist es unabdingbar, dass Schulen vermehrt darauf abzielen, Wissen über die EU zu vermitteln.

Die EU steht für gemeinsame Werte wie Frieden, Demokratie und Gleichheit. Ein solides Verständnis dieser Werte fördert nicht nur die soziale Verantwortung, sondern stärkt auch das Zusammengehörigkeitsgefühl von uns Jugendlichen in einem zunehmend globalisierten Umfeld. Indem Schüler:innen die Strukturen, Institutionen und Entscheidungsprozesse der EU kennenlernen, können sie den Einfluss, den Entscheidungen der EU auf ihr Leben haben, besser nachvollziehen.

Außerdem bietet die EU zahlreiche Chancen für Bildung, Mobilität und berufliche Entwicklung. Ein frühzeitiges Bewusstsein für Programme wie Erasmus+ und die Möglichkeit von Praktika innerhalb der EU kann Jugendliche dazu ermutigen, ihre Horizonte zu erweitern und internationale Erfahrungen zu sammeln. Dies trägt nicht nur zur persönlichen Entwicklung bei, sondern stärkt auch die europäische Identität und das Verständnis für kulturelle Vielfalt.

Die Chancen, die Europa uns bietet, liegen auf dem Tisch. Wir müssen sie aus Brüssel in die österreichischen Klassenzimmer holen und den Bildungsauftrag um einen europäischen Aspekt erweitern. Durch Europabildung und das gemeinsame Erkunden Europas mit der Klasse kann ein europäisches Bewusstsein geschaffen werden, auf dessen Basis Talentförderung, schulische Bildung und Lernen fürs Leben um eine internationale Komponente bereichert werden. Nur ein europäisches Bewusstsein ist der Garant für eine demokratische Zukunft.

Ein in den Schulen integriertes Curriculum zur EU-Bildung ermöglicht es Jugendlichen, kritische Denkfähigkeiten zu entwickeln und komplexe Zusammenhänge zu verstehen. Wissen über die Funktionsweise der EU-Institutionen fördert zudem die politische Teilnahme und das Interesse an europäischen Angelegenheiten.

Jugendliche, die über solche Themen gut informiert sind, können aktiv am demokratischen Prozess teilnehmen und somit Europa mitgestalten. Wir Schüler:innen sind die Zukunft Europas!

05. Kritisches Lernen lernen

Antragsteller:in:
Michael Fugger, HAK Feldkirchen, 2. Stellvertreter

Das Kärntner Schülerinnen- und Schülerparlament wolle beschließen:

- Notwendige Methoden für eine solche Analyse sollen im Unterricht gelehrt werden
- Abhängig vom Thema sollen politische, wirtschaftliche und soziale Aspekte in die Meinungsbildung miteinbezogen werden
- Inklusion von aktiven rhetorischen Behandeln von diversen Thematiken aus verschiedenen Perspektiven als Methode in Unterricht in den geisteswissenschaftlichen Gegenständen, Geschichte & politischer Bildung
- Aufklärung über Extremismus im Unterricht
- Eigenes Fach ohne Noten für Kritisches Denken
- Bei der kritischen Auseinandersetzung mit historischen Themen soll, um die universelle Anwendbarkeit der Inhalt zu gewährleisten, nicht die Frage nach heutigen Moralvorstellungen, sondern nach den Ursachen von Ungerechtigkeit im Vordergrund stehen - Zudem sollen diese Methoden vor allem im Fach Politische Bildung vermittelt werden, da die Lehrerausbildung den Lehrkräften die entsprechenden Kompetenzen vermittelt.

Begründung:

Das kritische Beurteilen und Einordnen alltäglicher Themen sowie die Formulierung der eigenen Meinung und deren Untermauerung sind Fähigkeiten, von denen jeder täglich Gebrauch machen muss. Egal welches Thema, von Politik über Wirtschaft bis hin zu sozialen Themen und Geschichte. Kein Thema ist einfach nur Schwarz und Weiß, hier zählt die kritische Einordnung von mehreren Positionen. Gerade jetzt, mit dem schnellen Abrufen von Informationen, die nicht immer richtig sind, ist es wichtig, ein gewisses Verständnis zur richtigen Einordnung von Meinungen zu haben. Denn die Anonymität im Internet lässt sogenannte „Fake News“ sich viel schneller verbreiten.

Doch in der Schule lernt man genau so etwas nicht, dabei sind doch das Erforschen von Hintergründen und das kritische Beurteilen von Positionen so enorm wichtig. Dies geht jedoch nicht einfach so von heute auf morgen, es ist mit viel Übung verbunden.

Ein ideales Thema für den Schulunterricht, schließlich soll uns die Schule ja auf unser weiteres Leben vorbereiten.

Schüler:innen sollen in der Schule das kritische Einordnen von den verschiedensten Themen lernen und zu diesen auch abgeprüft werden, um sicherzustellen, dass sie sich eine eigene faktenbasierte Meinung bilden und diese auch rechtfertigen können.

Um meinen Ansatz durch ein Beispiel greifbar zu machen, könnten der neue Ansatz wie folgt aussehen:

Anstatt über Kolumbus nur als großen Entdecker Amerikas zu reden, sollte man die Schüler:innen dazu anregen, sich ihre eigene Meinung zu bilden.

„Kolumbus bezeichnete die Ureinwohner:innen Südamerikas in seinen Tagebüchern als Wilde und rechtfertigte mit dieser Denkweise die Ausbeutung dieser. Als Kolumbus nach der ersten Reise zurück nach Spanien fuhr, versklavten die zurückgelassenen Männer die einheimische Bevölkerung, diese rächte sich und als Kolumbus zurückkam, versklavte er den ganzen Stamm der Taíno.“

Wir sehen also, auch wenn Kolumbus der Entdecker von Amerika war, muss das nicht heißen, dass er sich nicht auch an der Versklavung der Ureinwohner beteiligt hat.

Genau so etwas kann man in Fächer wie Deutsch oder Geschichte integrieren. Der Aufwand zur Änderung der Aufgabenstellung ist sehr gering, der Mehrwert für die Schüler: innen jedoch enorm

06. Next Step Education

Antragsteller:in:
Raphael Dionisio, FBS St.Veit, Lehrgangssprecher 2.Turnus

Das Kärntner Schülerinnen- und Schülerparlament wolle beschließen:

- Eine verpflichtende SGA-Sitzung pro Turnus in Berufsschulen
- Freistellung von Schüler:innenvertreter:innen für ehrenamtlich bildungspolitische Veranstaltungen
- Aufwertung der technischen Infrastruktur in Fachsälen und Klassenräumen
- Ausbau von Internaten
- Erweiterung der Zu- und Ausgangszeiten
- Unternehmensvertretung
- Verpflichtende Integration & Behandlung von Schul & Arbeits- recht im Unterricht
- Verankerung der Internatsvertretung
- Da es sich bei den Berufsschulen um Landesschulen handelt, bitten wir um eine Stellungnahme des Landtages zur Klärung einer möglichen Finanzierung der Berufsschulberatung aus Landesmitteln.
- Abschaffung der verpflichtenden Lernzeit

Begründung:

In der heutigen Zeit, in der sich Technologie und Arbeitswelt ständig weiterentwickeln, ist es wichtig, dass auch unsere Bildungseinrichtungen mit diesen Veränderungen Schritt halten. Allerdings ist das nur möglich, wenn alle Schulformen gleichermaßen gehört und vertreten werden. Genau deshalb möchte ich zu meinen ersten Punkten kommen „Die Erhöhung der SGA-Sitzungen pro Turnus“ und „Die Freistellung von Schülerinnen und Schülern für bildungspolitische Veranstaltungen“.
Die Erhöhung der SGA-Sitzungen auf eine pro Turnus ist essenziell, um die Stimme der Schülerinnen und Schüler optimal zu vertreten.
Des Weiteren befürworte ich die Freistellung von Schülerinnen und Schüler für bildungspolitische Veranstaltungen, damit wir genauso wie Vertreter in anderen Schulformen unsere Interessen vertreten können.
Ein weiterer Punkt meines Antrages beinhaltet die Aufwertung der technischen Infrastruktur im Schulalltag. Ich möchte sicherstellen, dass alle Schülerinnen und Schüler mit moderner Technologie ausgestattet sind, um optimal auf ihren zukünftigen Arbeitsalltag vorbereitet zu werden. Dazu gehört auch die Bereitstellung kostenloser Internetzugänge im gesamten Schulgebäude, da es eine Vielzahl von Vorteilen bietet.
Damit kommen wir schon zu den letzten beiden Punkten meines Antrages „Ausbau von Internaten“ und „Erweiterung der Zu- und Ausgangszeiten". Es ist wichtig, Schülerinnen und Schülern eine bessere Lernumgebung und eine Wohnmöglichkeit in der Nähe der Schule anzubieten, Es kann nicht sein das

Schülerinnen und Schüler teilweise stundenlange Fahrten zurücklegen müssen, um Bildung erlangen zu können zu der sie im Zuge einer Ausbildung auch verpflichtet sind. Um das zu ermöglichen, müssen Internate ausgebaut werden, um ausreichend Plätze bieten zu können. Mit dem Ausbau von Internaten allein ist noch nicht alles getan!

Laut dem Kärntner Jugendschutzgesetz §8 dürfen sich über 16- beziehungsweise über 18-Jährige bis zu einer gewissen Uhrzeit oder ohne Beschränkung in der Öffentlichkeit aufhalten, doch die Internatsregeln verbieten dies. Allerdings ist nicht nur der Ausgang ein Thema, sondern auch der Zugang. Einige Internate schließen tagsüber und während der Schulzeit ab, somit wird den Schülerinnen und Schülern der Zugang zu ihren Sachen in dieser Zeit verweigert.
Diese beiden Faktoren schränken die Eigenständigkeit der Schülerinnen und Schüler enorm ein!
Im Zuge dessen ist eine Erweiterung der Zu- und Ausgangszeiten äußerst wichtig, um zum einen die Eigenständigkeit und zum anderen den Wohlfühlfaktor zu optimieren.

07. POV: Du maturierst 2024

Antragsteller:in:
Anna Trattnig, BG/BRG Mössinger, Landesschülervertretung Kärnten

Das Kärntner Schülerinnen- und Schülerparlament wolle beschließen:

- Das BMBWF soll im Zeitraum der Maturavorbereitung, mindestens einen Monat vor Beginn der schriftlichen Reifeprüfung, eine Probematura erstellen, welche allen Maturant:innen zur Verfügung gestellt wird. Diese Vorbereitungsmaturas sollen nicht benotet werden und sollen allein als Feedback und als Vorbereitung dienen. Nicht nur die Maturant:innen sollen dazu einen Zugang bekommen, sondern auch die, die im darauffolgenden Jahr maturieren
- Reifeprüfungen in Sprachfächern sollen mit einem Zertifikat entsprechend europäischen Standarts ausgezeichnet werden.
- Pro Unterrichtsfach sollen für Maturant:innen mindestens 5 Vorbereitungsstunden, mit ausschließlichem Fokus auf die Klausurvorbereitung, angeboten werden.
- Vorwissenschaftliche Arbeiten im AHS-Bereich, sowie Diplomarbeiten im BHS-Bereich sollen in ihrer Anforderung an aktuelle Gegebenheiten und Herausforderungen, wie den Umgang mit KI, Digitalisierung, etc. angepasst werden, sodass man moderne Mittel als sinnvolle Hilfsmittel nutzen und den Umgang mit neuen Technologien erlernen kann.
- Einheitliche Hilfsmittel bei der Zentralmatura
- Verbesserung des Aufgabenpools
- Korrektur der Matura durch unabhängige Lehrpersonen zur Sicherstellung einer neutralen Matura
- Cambridge zählt als Matura => Cambridge Zertifikat sozusagen anrechnen lassen

Begründung:

Seit dem Beginn meiner Schulzeit arbeite ich auf die Matura hin. Ich mache mir Gedanken, bereite mich vor, hab mich vielleicht auch schon viel zu früh deswegen gestresst. Jedes Jahr an Weihnachten werde ich bei der Familienfeier gefragt, wann es denn so weit ist. Und jedes Mal hieß es: „Noch 4 Jahre, noch 3 Jahre, noch 2 Jahre, ich hab mehr als genug noch Zeit…“ Aber heuer ist es irgendwie nicht mehr so, denn die Matura ist nurmehr wenige Monate weg. Und obwohl sich die gesamte Oberstufe alles nur noch um die Matura dreht und man knapp 10 Mal täglich im Unterricht hört: „Aufpassen, das kommt sicher zur Matura!“, und obwohl ich in meinem 12. Schuljahr sitze, fühl ich mich irgendwie nicht wirklich vorbereitet und die Zeit ist einfach viel zu schnell vergangen.

Natürlich spricht da jetzt ein bisschen der Maturastress aus mir, aber mein Punkt ist, dass es Vielen so geht. Auch unter den Delegierten finden sich zahlreiche Maturant:innen, die wahrscheinlich genauso nervös, unvorbereitet und gespannt sind wie ich.

Die Matura ist ein sehr umstrittenes Thema und weit weg von perfekt, aber zweifelsohne ein sehr wichtiger Schritt in Richtung Zukunft. Deswegen ist es immer wichtig, die Dinge nicht beim Alten zu belassen oder gar gleich aufzugeben, sondern immer zu verbessern – gerade, wenn es um unsere Bildung und unsere Zukunft geht. Zu verbessern gibt es in unserem Bildungssystem mehr als genug, da ich aber keinen Antrag mit 100.000+ Forderungspunkten stellen kann und die Matura ein sehr zentraler Punkt ist, fordere ich folgende Maßnahmen zur Reifeprüfung:

In diesem Sinne bedanke ich mich herzlich und freue mich auf eure Inputs zu meinem Antrag. Allen Maturant:innen wünsche ich ganz viel Kraft & Erfolg bei der Matura!

08. A journey of a thousand miles begins with a single step – Englisch in der Schule

Antragsteller:in:
Jonas Huber, BRG Feldkirchen, Schulsprecher

Das Kärntner Schülerinnen- und Schülerparlament wolle beschließen:

- Einbringung von bilingualem Unterricht in Klassen der Oberstufe in ausgewählten Fächern aus dem natur- geisteswissenschaftlichen und technischen Bereich zu ermöglichen
- Als wichtigste Zweitsprache für den Unterricht Englisch, das aktuell als Weltsprache dient, zu implementieren
- Den Englischunterricht durch einen stärkeren Fokus auf das tatsächliche Sprechen der Sprache, Kommunikation mit native und non-native Speakers und im Berufsleben wichtige Sprachinhalte zu ergänzen.
- Möglichkeiten der Fortbildung für Lehrpersonal im Bereich Englisch zu sichern, um die Qualität dieses bilingualen Unterrichts halten zu können
- Auch Schüler:innen durch Freigegenstände im Bereich Sprachen zu unterstützen
- Das Schulen über Sprachzertifikate und die Möglichkeit von Sprachreisen informieren, und diese gegebenenfalls ermöglichen und unterstützen
- Verpflichtendes Angebot der Cambridge Prüfung
- English in action verpflichtend integrieren
- Um die pädagogische Kompetenz der Lehrkräfte, ihr Fach auch in englischer Sprache zu vermitteln, zu stärken, fordert das Schülerinnenparlament eine gezielte Fortbildung in englischer Sprache und eine Weiterentwicklung des Lehramtsstudiums.
- Native Speaker in allen Sprachen
- Inventar der Schulbliothek den Bestand der englischsprachigen Literatur auszubauen

Begründung:

Die Zahl von rund 175 Millionen Menschen, die der deutschen Sprache mächtig sind, hört sich auf den ersten Blick zwar nicht schlecht an, aber gutes Englisch, das von geschätzten 1,4 Milliarden Menschen verstanden wird, öffnet viele Türen und ist auf der internationalen Bühne das Kommunikationsmittel schlechthin. In fast allen heutigen (und wohl auch fast allen zukünftigen) Berufsfeldern benötigt man gute Englischkenntnisse, falls man über den überschaubaren deutschsprachigen Markt hinaus will. Deshalb halte ich es für ausgesprochen wichtig, dass an unseren Schulen lebendiges, sinnvolles und praxisorientiertes Englisch unterrichtet wird. In jedem Unterrichtsfach könnte man durch kleinere Segmente in englischer Sprache das Sprachniveau erheblich verbessern. Gerade auch spezielles Fachvokabular in den Bereichen Finanzen, Business oder Forschung kommt im regulären Unterricht oft

zu kurz. Doch natürlich müssen dafür auch alle Schüler:innen ähnlich gute Sprachkenntnisse erwerben, weshalb ich mich stark für Weiterbildungen von Lehrern und ein zusätzliches Angebot an englischen Wahlpflichtfächern ausspreche. Auch Sprachreisen und Zertifikate zum Erlangen eines gewissen Grades einer Sprache sollten von den Schulen und vom Land Kärnten gefördert werden, da Englisch eine lebende

09. Warum Döner 8€?

Antragsteller:in:
Michael Griesser, HTL 1 Lastenstraße, Schulsprecher

Das Kärntner Schülerinnen- und Schülerparlament wolle beschließen:

- Eine grundlegende Finanzbildung, die jede Schule verpflichtend anbieten muss. Dies kann in Form von Förderkursen, Modulen etc. geschehen.
- Des Weiteren sollte es eine Möglichkeit der Zertifizierung dieser Kurse bzw. Module geben, sodass ein Nachweis finanzieller Kompetenz besteht und z.B. einer Bewerbung beigelegt werden kann.
- Eine Ausbildung mit Fokus auf unsere Situation als junge Menschen. Wir müssen lernen, mit Geld richtig umzugehen, unser Vermögen zu schützen und es im besten Fall sogar zu vermehren.
- Eine Erweiterung der wirtschaftlichen Fächer an den Schulen, an denen bereits ein Fach oder Modul dieser Art besteht.
- Grundsätze der Wirtschaft- und Finanzbildung in der Sekundar- stufe 2 in bereits vorhandenen Fächern bzw. Module integrieren.
- Workshops mit Finanzexperten oder Person aus dieser Branche
- Freistellung für die Teilnahme an wirtschaftlichen Fortbildungsveranstaltungen, um sich der Praxis anzunähern. Fortbildungsmöglichkeiten für Schüler, die von der Bildungsdirektion angeboten werden. • Schließlich die Lehrerfortbildung , um die Aktualität der Inhalte in regelmäßigen Abständen zu gewährleisten. Und diese auch in aktiver Praxisnähe
- Aufklärung über das bestehende Wirtschaftssystem

Begründung:

Gerade wir jungen Menschen merken in der heutigen Zeit, was das Wort ‚Inflation' wirklich bedeutet. Alles ist teurer geworden und vieles ist nicht mehr bezahlbar. Solche wirtschaftlichen Bedrohungen werden von vielen nicht nur unterschätzt, sondern meist gar nicht wahrgenommen.

Deshalb dürfen wir mit diesem Thema erst aufhören, wenn wir alle die Gefahr nicht nur erkannt, sondern auch überwunden haben! Eine Lösung muss gefunden werden.

Ich fordere daher eine grundlegende Finanzbildung mit dem Fokus auf unsere Situation als Schüler*innen. Wir müssen nicht nur verstehen, wie Geld funktioniert, sondern auch, wie wir unser Vermögen vor wirtschaftlichen Einflüssen wie Inflation schützen können! Im besten Fall verstehen wir auch Perspektiven, wie wir unser Vermögen sogar vermehren können.

Und damit möchte ich auf den Bildungsauftrag unserer Schulen verweisen. Wir alle wissen, dass die Schule in vielen Fächern nicht auf das Leben vorbereitet, aber ein so wichtiges gesellschaftliches Thema wie Finanzen verdient meiner Meinung nach eine angemessene Aufmerksamkeit in der Schule.

Hauptantrag an das Kärntner Schülerinnen- und Schülerparlament

Bei der Vorbereitung meines Antrags habe ich mit vielen Schüler*innen und Absolvent*innen aus den unterschiedlichsten Schulen kommuniziert. Fast alle waren der Meinung, dass in der Schule kaum sinnvolle Inhalte zur finanziellen Grundbildung vermittelt werden. Ich möchte hier besonders die Ansicht der Absolvent*innen hervorheben, da diese als junge Erwachsene oftmals alleine leben und die Inflation an den Grundfesten ihres Lebensstandards rüttelt.

Deshalb ist es wichtig, dass die Schule ihre Hausaufgaben macht und uns auf das Leben vorbereitet. Unsere Marktwirtschaft ist zweifellos ein teilweise fehlerhaftes System, aber sie ist auch das Konzept, auf dem unsere Gesellschaft beruht. Deshalb ist es wichtig, dieses Konstrukt zu verstehen, denn wer das nicht tut, wird zum Spielball des Systems. Wir müssen der Gesellschaft ein Mindestmaß an finanzieller Bildung zugestehen.

Deshalb müssen wir unser Bildungssystem um dieses wichtige Thema optimieren und eine finanzielle Grundintelligenz in der Gesellschaft schaffen. Denn was heute Bildung ist, ist morgen Zukunft.